Unsere Konzeption

Stand: Februar 2018

Unsere Konzeption

1 Inhaltsverzeichnis

- Inhaltsverzeichnis
- Einleitende Worte
- Wer wir sind und was wir sind
- Qualitätsziele
- Konzeption Kindergarten
- Konzeption Kinderkrippe
- Konzeption Schullabor
- Wir sind eine „Sprach-Kita“
- Kontaktdaten

2 Einleitende Worte

Gemeinsam mit vielen anderen Kath. Kindertageseinrichtungen haben wir für unsere Einrichtung ein Qualitätsmanagement-System entwickelt, das alle Arbeitsbereiche und –abläufe in unserem Hause erklärt, dokumentiert und festschreibt. Unser Qualitätsmanagement-System unterstützt uns wirksam, die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern kontinuierlich zu verbessern. Eltern und neue Mitarbeiter können so einen Einblick in unserer Arbeitsweisen erhalten.

Der Bedarf an Informationen aus diesem System ist jedoch je nach Nutzer unterschiedlich umfangreich. Häufig möchten Eltern erst einmal einen Überblick erhalten. Deshalb haben wir diese „Konzeption“ zusammengestellt. In diese haben wir alle Informationen für einen ersten Überblick gesammelt.

3 Wer wir sind und was wir sind

In unserem Hause betreuen wir Kinder ab 1 Jahr bis zu 3 Jahren in einer Kinderkrippe, die sich in einem gesonderten Bereich des Hauses befindet. Sie ist konzipiert für 18 Kinder und hat einen eigenen Außenbereich.

Die Krippe teilt sich in zwei Gruppen auf, die aber ganz flexibel auch wieder zusammengeschlossen werden, z. B. beim Essen oder zu Spaziergängen oder sonst. Aktionen.
Zum Personalstamm des Krippenteams zählen 5 Mitarbeiterinnen, die mit unterschiedlichen Arbeitsstunden die gebuchten Zeiten abdecken. Aktuell ist die Krippe von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr besetzt.

Kinder ab 3 Jahren (in Ausnahmefällen frühestens mit 2 ¾ Jahren) betreuen wir in 3 Kindergartengruppen. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Am Vormittag sind die Kinder in ihren „Heimat-Gruppen“. Am Nachmittag können sie die Gruppe frei wählen.

Im Kindergartenbereich arbeiten 11 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen mit unterschiedlichen Arbeitsstunden, 3 Einzelintegrationskräfte, eine Fachkraft für Sprach-Kitas, viele Praktikantinnen und Praktikanten aus den unterschiedlichsten Ausbildungsbereichen.

Unser Kindergarten ist geöffnet von 7.00 Uhr am Morgen bis 16.30 Uhr. (Freitag bis 15.00 Uhr)
Das Mittagessen wird uns vom Restaurant Trophäe des Stadthotels Reich geliefert. Eine Abnahme ist aber nicht verpflichtend.

Wir sind eine Kath. Kindertageseinrichtung. Unser Träger ist die Kath. Kirchenstiftung St. Kilian in Mellrichstadt mit dem Vorsitz von Pfarrer Thomas Menzel. Unser Dachverband ist der Caritasverband Würzburg.

4 Übergeordnete Qualitätsziele

In Bezug auf unsere vorrangigen Aufgaben und Absichten und im Rahmen unserer Qualitätspolitik finden folgende übergeordneten Qualitätsziele besondere Beachtung:

1. Menschen in unserer Einrichtung:

Im Mittelpunkt unserer Einrichtung stehen die Menschen. Sie sollen sich darauf verlassen können, dass ihnen offen, freundlich und mit Achtung begegnet wird. Dies gilt den Hauptpersonen, den **Kindern** ebenso wie ihren Familien, den Mitarbeiter/-innen, Praktikanten/-innen und allen Besuchern.

Es ist uns wichtig, jeden in seiner persönlichen Entwicklung und momentanen Situation wahrzunehmen, zu begleiten und wo nötig zu unterstützen und zu fördern. Im Dialog und gemeinsamen Handeln nehmen die Mitarbeiter/-innen ihre Verantwortung war, ohne ihre eigene Person oder unsere Einrichtung außer Acht zu lassen.

2. Erziehung, Bildung und Entwicklung

Das Bilden und Erziehen der Kinder ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag, der Freiheit voraussetzt und das Recht auf Sicherheit und Neubeginn einschließt. Die Selbständigkeit unserer Kinder ist dabei ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess. Deshalb ist es unser Anliegen, durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ seine persönliche Souveränität zu respektieren und zu fördern.

Wir sehen uns als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung, die Zeit, Raum und Anregung schafft für Bewegung und Ruhe, für das Ausdrücken von Gefühlen und Interessen, für künstlerischen und gestaltenden Ausdruck, für Sprach-, Spiel- und Denkentwicklung und für die Erfahrung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Fähigkeit der Kinder, Vertrauen zu entwickeln und zu schenken, wird in unserer Einrichtung hoch geachtet.

Wir sind eine katholische Einrichtung und handeln danach. Dem Kind werden Erlebnisfelder für die kindgemäße religiöse Entwicklung und Erfahrung angeboten. Gemeinsames Beten und das Feiern der katholischen Feste, sowie die Symbolerfahrung und die Vermittlung christlicher Werte haben einen hohen Stellenwert. Die Achtung und Bewahrung der Schöpfung sind hier von großer Bedeutung.

Sämtliche Arbeitsabläufe, die Tätigkeit der Mitarbeiter/-innen und die verwendeten Betriebsmittel werden im Bezug auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft und verbessert. Der Umweltschutzgedanke schlägt sich in der Erziehungsarbeit genauso nieder wie im alltäglichen Leben und Arbeiten in der Einrichtung.

Die jeweilig erforderliche fachliche, soziale und menschliche Qualifikation unserer Mitarbeiter/-innen wird durch geeignete Maßnahmen gefördert.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der Kinder und mit Hilfsinstitutionen wie Frühförderstellen, Erziehungsberatung, Sprach- und Ergotherapeuten, u.v.m. ermöglicht eine sinnvolle Begleitung der Kinder bis hin zur Schule.

3. Kommunikation

Kommunikation bedeutet für uns, offen miteinander, nicht übereinander zu reden. Sie fördert ein homogenes Zusammenleben und schafft eine kollegiale Atmosphäre. Konflikte werden als Chance zum gemeinsamen Lernen gesehen. Probleme und Kritik maßvoll und konstruktiv angesprochen und entsprechend bearbeitet ist Voraussetzung, wenn wir unser Gegenüber achten und schätzen. Hier kann auch die Dimension von Schuld und Vergebung einzubeziehen sein.

4. Struktur und Organisation

Die gemeinsame Arbeit dient dazu, immer neue Ziele zu setzen und zu vereinbaren und diese auch zu erreichen. Sie trägt zur persönlichen Entfaltung und zur Zufriedenheit der Kinder, Mitarbeiter/-innen und den Eltern bei.
Zwischen den beteiligten Institutionen wird eine effiziente Zusammenarbeit angestrebt.

Arbeitsabläufe werden sinnvoll gestaltet. Das liegt im Interesse der Kinder, der Mitarbeiter/-innen und der Einrichtung.
Oberste Priorität hat **die Arbeit am Kind**.
In allen Bereichen wird darauf geachtet, dass Entscheidungen unter Beteiligung möglichst aller betroffenen Personengruppen herbeigeführt werden.

Eine Rolle spielen auch die Fähigkeiten, Stärken und Talente der Kinder, Mitarbeiter/-innen und der Familien der Kinder. Sie fließen in die Gestaltung unseres Kindergartenlebens mit ein.

5 Konzeption Kindergarten

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. In diesem Plan sind Ziele und Richtungen wissenschaftlich und pädagogisch formuliert und festgeschrieben.
Die Arbeit in einem Kindergarten lebt jedoch von den Menschen, die in der täglichen Arbeit diese Ziele umzusetzen haben.
In den Kindern kann man nur entzünden, für was man selbst brennt. Wofür brennen wir? Was steht für die Mitarbeiter des Kath. Kindergartens St. Josef an erster Stelle, wenn sie den Tag zusammen mit den Kindern verbringen? wir sind diesen Fragen erneut auf den Grund gegangen. Jede einzelne Mitarbeiterin hat ihre ganz persönlichen Ziele ihrer Arbeit formuliert. Diese wurden zusammengetragen, abgeglichen, bewertet und in eine Rangfolge gebracht. Am Ende des Prozesses haben wir unsere Grundhaltung in einem Leitbild festgehalten.

Die Kinder sollen sich in unserem Hause wohl, geborgen und wertvoll fühlen. Das hat für uns oberste Priorität.
Jedes Kind ist uns willkommen und soll erkennen, dass es *seinen* Platz bei uns hat. Alle Mitarbeiter unseres Hauses (egal ob Praktikantin, Integrationskraft oder Stammpersonal) sollen von den Kindern als Wegbegleiter wahrgenommen werden, an die sich das Kind jederzeit mit seinen Belangen, Sorgen und Problemen wenden kann.
Es ist uns wichtig, dass das Kind nicht eines von vielen Kindern ist, sondern in seiner eigenen Persönlichkeit mit seiner Eigenart und mit seinem persönlichen Entwicklungsstand wahrgenommen wird. An diesem Entwicklungsstand setzen wir an und helfen dem Kind, seine nächsten Schritte zu gehen.
Die Kindergartenzeit soll eine Zeit sein, die mit Ritualen, Festen und Erlebnissen das Leben des einzelnen Kindes bereichert und prägt.

Der Kindergarten ist das ideale Lernfeld für die soziale Kompetenz. Wir möchten, dass die Kinder respektvoll und tolerant miteinander umgehen. Die Kinder sollen bei uns lernen, die eigenen Belange zu erkennen und zu vertreten, aber auch die Wünsche und Meinungen von Anderen gelten zu lassen.
Das Spiel miteinander und die gemeinsamen Erlebnisse helfen dabei, Beziehungen und Freundschaften aufzubauen.
Teilen, abwarten können, bitten, danken und das Grüßen sind Selbstverständlichkeiten, die wir den Kindern somit auch vermitteln möchten.
So selbstverständlich, wie jedes einzelne Kind in seiner „Art“ bei uns willkommen ist, sollen auch die Kinder miteinander umgehen. Wir sind eine Gemeinschaft und helfen einander, wo wir können. Konflikte kommen dennoch vor. Wir möchten den Kindern dabei helfen, solche Konflikte fair und gewaltlos zu lösen.

Wir sehen uns als Brücke aus der Familie heraus in den nächsten Lebensabschnitt. Somit wollen wir alles daran setzen, den Kindern bei ihrer eigenen „Ich-Entwicklung“ zu helfen. Sie sollen spüren, dass wir ihnen etwas zutrauen. Durch die Übernahme von Verantwortungsbereichen und die Möglichkeit, Erfahrungen machen zu können, erlangen die Kinder mehr Selbstbewusstsein. Deshalb halten wir es für wichtig, die Kinder nicht miteinander zu vergleichen, sondern die persönlichen Erfolge und Lernschritte zu unterstreichen und in den Vordergrund zu stellen. Wir wollen ihnen helfen, Ängste zu überwinden und Neues auszuprobieren.

Die ideale Vorbereitung auf das Leben sehen wir darin, das Kind stark (resilient) zu machen. Hierzu gehört natürlich auch, dem Kind bewusst zu machen, dass es auch Misserfolge und Niederlagen im Leben gibt. Daraus entwickelt sich die Fähigkeit, mit Problemen und Sorgen umzugehen und diese zu bewältigen. Wir denken deshalb, dass es wichtig ist, das Kind in Problemsituationen zu begleiten und mit ihm zusammen Lösungswege zu suchen und auszuprobieren, bei Misserfolgen einen anderen Weg einzuschlagen und nicht aufzugeben. Das Kind soll Ver-

antwortung für sich selbst übernehmen können und gegebenenfalls in der Lage sein, sich Hilfe zu holen. Es soll seine eigenen Gefühle verstehen und einordnen können und diese angemessen ausdrücken.

Der Kindergarten ist ein Lernfeld in vielerlei Bereichen. Lernen soll jedoch bei uns nicht mit Erfolgsdruck und Leistungsdruck einhergehen. Wir möchten den Kindern Lernfelder bieten, die sie mit ihrer eigenen Art und Methodik nutzen und bearbeiten können. Die Kinder müssen Fehler machen dürfen, um daraus zu lernen. Nur so wagen sie sich immer wieder an neue Lernfelder heran und entwickeln Freude am Lernen und an dem Erlangen von Wissen. Wir halten es für sinnvoll und nötig, den Kindern erst einmal die Grundlagen des Lernens nahe zu bringen. „Wie lernt man eigentlich?“ „Wie gelange ich an Information und Wissen?“ „Welcher Lerntyp bin ich?“ Wenn die Kinder ihre eigenen Lernstrategien entwickeln können, stellt sich die Freude am Lernen ein.
Wir halten es nur bedingt für hilfreich, Lerninhalte in schulischen Programmen oder in künstlich erzeugten Angeboten zu vermitteln. Effektiver empfinden wir die Arbeit in Projekten. Anders als bei vorgefertigten Problemstellungen entstehen bei einem Projekt die Fragen und Probleme im Kind selbst und es ist motiviert, dieses Problem zu lösen, weil es ein wirkliches Interesse daran hat. So lernen die Kinder voneinander und suchen gemeinsam nach Lösungswegen und Herangehensweisen. Jedes Kind kann sich mit seiner eigenen Art und mit seinen Talenten und Stärken einbringen.

Um das Kind so intensiv und individuell wie möglich durch diesen Lebensabschnitt zu begleiten, ist ein enges und gutes Verhältnis zum Elternhaus von Nöten. Wenn Eltern und Erzieher ihre Beobachtungen austauschen können, kann das Kind intensiver in der Weiterentwicklung unterstützt werden. Wenn Eltern Sorgen und Nöte in der Erziehung ihres Kindes haben oder Fragen auftauchen, möchten wir gemeinsam mit ihnen nach Unterstützungsmöglichkeiten suchen oder auch beratend zur Seite stehen. Gemeinsam mit den Eltern bilden wir das Geländer, an dem das Kind seine Schritte gehen kann, um in seiner eigenen Entwicklung weiter zu kommen.

Die Sprachentwicklung ist im Kindergartenalter ein großer Bestandteil. Die Kinder sollen lernen, sich ausdrücken zu können. Wir möchten die Kinder zum Sprechen motivieren und sie bei der Begriffs- und Lautbildung unterstützen. Durch die Gruppengemeinschaft lernen die Kinder aber auch die Anwendung der Sprache in den unterschiedlichsten Bereichen und werden mit den Gesprächsregeln vertraut.

Ein ebenfalls wichtiger Baustein unserer Arbeit ist die Entwicklung und Erweiterung der kognitiven Fähigkeiten und der Fertigkeiten, die das Kind zur Bewältigung von Schule und Leben benötigt. Lernfelder für ein mathematisches Grundverständnis, Mengenerfassung, Farben und Formen, Fingerfertigkeiten und vieles mehr sind im gesamten Tagesablauf immer wieder eingebaut und begegnen so den Kindern im Alltagsgeschehen. Jedoch auch Hygiene und Sauberkeitserziehung, Bewegung und Entspannung, die Musik und die Sprachen haben ihren Platz.

Wir sind eine katholische Einrichtung. Das schlägt sich auch in unserer Arbeit nieder. Wir feiern kirchliche Feste des Jahreskreises, beten und singen religiöse Lieder und lassen die Kinder ihre Erfahrungen mit dem Glauben machen. Die christlichen Werte und Normen sind uns wichtig, ebenso wie die Achtung und Bewahrung der Schöpfung. Aus unseren Zielen heraus ergeben sich aber auch eine Toleranz und ein Interesse gegenüber anderen Religionen, die in unser Zusammenleben einbezogen werden.

Unsere Konzeption

Die Übergänge vom Elternhaus in unsere Einrichtung und vom Kindergarten in die Schule halten wir für eine wichtige und sensible Zeit. Wenn der Anfang gut gemeistert wurde, kann das Kind selbstbewusst und lebensfroh neue Terrains erkunden und erobern. Deshalb halten wir eine gute Begleitung dieser Übergangszeiten für unumgänglich. Hierfür haben wir das „Schullabor“ konzipiert.

Es liegt uns am Herzen, die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten. Aufgrund der Struktur und Organisation eines Kindergartens stoßen wir jedoch hin und wieder an Grenzen. In diesen Fällen beraten wir die Eltern und arbeiten intensiv mit anderen Einrichtungen, wie z. B. Frühförderstelle der Caritas, Einzelintegrationskräften, Ergotherapeuten und Logopäden zusammen, um gemeinsam Schritt für Schritt dem Kind weiterzuhelfen. Hier sehen wir es als wichtig an, sich über die Entwicklungsschritte und den aktuellen Förderstand mit den behandelten Therapeuten auszutauschen, um gemeinsam auf das gleiche Ziel hinzuarbeiten. Nur so können Fördermaßnahmen effektiv sein und dem Kind helfen.

„Nimm ein Kind an die Hand
und lasse Dich von ihm führen!“
Beachte die Steine, die es aufhebt
und höre zu, was es sagt!
Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt
die Du längst vergessen hast!“

6 Konzeption Krippe

1.1. Über uns:

Die Kinderkrippe ist dem….

Kath. Kindergarten St. Josef
Schulgasse 8
97638 Mellrichstadt
Tel. 09776/5759 (Kindergarten)
Tel. 09776/7090065 (Krippe)
e-mail: post@kiga-mellrichstadt.de

….angeschlossen.

1.2. Räumliche Lage und Ausstattung:

Unsere Kinderkrippe St. Josef wurde im Jahre 2013 neu gebaut und erstreckt sich über das gesamte obere Stockwerk des ehemaligen Schwesternhauses, das sich direkt an das Gebäude des Kindergartens anschließt und mit ihm verbunden ist. Seit 2007 wurden in den Räumlichkeiten des Kindergartens bereits U3-Kinder in einer gesonderten Gruppe betreut. Diese Nestchen-Gruppe ging 2013 in die neue Kinderkrippe über.
Neben großzügigen Räumlichkeiten mit Wickel-, Ess-, Bewegungs-, Spiel- und Ruhebereich verfügt die Krippe zudem über ein altersgerecht gestaltetes Außengelände.
In unserer Kinderkrippe stehen 18 Betreuungsplätze zur Verfügung.

1.3. Aufnahmekriterien:

Bei uns werden die Kinder ganzjährig aufgenommen, sofern Plätze frei sind. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, führen wir eine Warteliste.

Bei telefonischen Anfragen nehmen wir einige Daten auf und vereinbaren einen ersten Termin zum Kennenlernen. Dieser Termin gibt den interessierten Eltern und Kindern die Gelegenheit sich die Räumlichkeiten der Kinderkrippe in Ruhe anzuschauen, einen ersten Eindruck zu erhalten und sich vor Ort ausführlich vom Fachpersonal informieren zu lassen.

Außerdem findet jährlich ein INFO-STÜNDCHEN statt, zu welchem die Eltern des kommenden Kindergartenjahres schriftlich eingeladen werden. Dort erhalten die Familien alle nötigen Informationen.

Einen Monat vor der Aufnahme in die Krippe findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern und der Krippennleitung statt, bei dem individuelle Absprachen getroffen und besprochen werden.

1.4. Öffnungszeiten und Buchungszeiten:

Die Öffnungszeiten der Krippe sind wie folgt:

Montag – Donnerstag von 7.45 Uhr bis 15.30 Uhr

Freitag von 7.45 Uhr bis 13.30 Uhr

Kinder, die darüber hinaus betreut werden sollen, haben die Möglichkeit, in der verlängerten Zeit, den Regelkindergarten zu besuchen.

Die Öffnungszeiten des angeschlossenen Kindergartens sind wie folgt:

Montag – Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag von 7.00 Uhr bis 15 Uhr.

Die Bring- und Abholzeiten sind in der Regel von 7.45 Uhr – 9 Uhr (Bringzeit) und von 11.30 Uhr – 15.30 Uhr (Abholzeit) und richten sich nach den Buchungszeiten der Familien und selbstverständlich nach dem Befinden des Kindes.

Die Kinderkrippe hat in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr, an Pfingsten eine Woche und im August drei Wochen geschlossen.

1.5. Zielgruppe:

In unserer Kinderkrippe werden Kleinstkinder im Alter von 1-3 Jahren von pädagogischem Fachpersonal betreut.
Über die Aufnahme von Kindern mit besonderem Betreuungs- und Förderbedarf muss im Einzelfall entschieden werden. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit zusätzliche Fachkräfte für Einzelintegration über den Bezirk Unterfranken zu beantragen.
Des weiteren nimmt unser Kindergarten am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Dieses wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Wir haben auch am Vorgängerprojekt „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ teilgenommen. In unserem Kindergarten arbeitet eine zusätzliche Fachkraft, die das Team bei der Weiterentwicklung in den Bereichen alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und inklusiver Pädagogik berät, begleitet und unterstützt. Das Bundesprogramm läuft bis 2019.

1.6. Gesunde Ernährung:

In unserer Einrichtung wird besonderer Wert auf „gesunde Ernährung“ gelegt.
Brotzeit, die von den Eltern mitgegeben wird, sollte ausgewogen und abwechslungsreich sein. Genauere Angaben hierfür erhalten die Eltern auf einem gesonderten Blatt.
Auch bietet unsere Kita warmes Mittagessen an, das von einem naheliegenden Catering - Service täglich frisch zubereitet und geliefert wird. Dieses kann täglich individuell bestellt werden. Dazu müssen sich die Eltern in der Woche zuvor in die ausgelegte Liste eintragen.

1.7. Pädagogisches Personal:

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Kinderkrippe an. Dieses besteht derzeit aus zwei staatlich geprüften Erzieherinnen und drei staatlich geprüften Kinderpflegerinnen, die langjährige Berufserfahrung besitzen.
Die Krippenleitung und eine Kinderpflegerin sind darüber hinaus in Besitz des „U3 – Zertifikates“.

2. Unsere pädagogischen Ziele

Kinder brauchen...

... eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können.

... Spiel- und Bewegungsräume, die sie mit ihrer Phantasie erfüllen können.

... Kinder, mit denen sie spielen, toben, etwas wagen können.

... Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun und deren Vertrauen es möglich macht, sich selber

etwas zuzutrauen.

2.1. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan:

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.
In unserer Krippe werden die Kinder in ihren individuellen Entwicklungsprozessen begleitet und gefördert.
Wir holen jedes einzelne Kind „dort ab, wo es steht".
Elemente der Montessori-Pädagogik lassen wir in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen.

2.2. Was bieten wir den Kindern an?

Es ist uns wichtig, dass das Kind nicht eines von vielen Kindern ist, sondern in seiner eigenen Persönlichkeit mit seiner Eigenart und mit seinem persönlichen Entwicklungsstand wahrgenommen wird. An diesem Entwicklungsstand setzen wir an und helfen dem Kind seine nächsten Schritte zu gehen.
Die Krippenzeit soll eine Zeit sein, die mit Ritualen, Festen und Erlebnissen das Leben des einzelnen Kindes begleitet, bereichert und prägt. Wir sehen uns als „Brücke" aus der Familie heraus in einen neuen Lebensabschnitt. Somit wollen wir alles daran setzen, den Kindern bei ihrer eigenen „Ich-Entwicklung" zu helfen. Sie sollen spüren, dass wir ihnen etwas zutrauen. Deshalb halten wir es für wichtig, die Kinder nicht miteinander zu vergleichen, sondern die persönlichen Erfolge und Lernschritte zu unterstreichen und in den Vordergrund zu stellen.
Wir wollen ihnen helfen, Ängste zu überwinden und Neues auszuprobieren.
Die individuellen Entwicklungsschritte und besonderen Erlebnisse halten wir in Portfolios fest.
Die ideale Vorbereitung auf das Leben sehen wir darin, das Kind stark (resilient) zu machen. Im Krippenalter bedeutet das für das Kind Zeit zu haben, um ihm bei Misserfolgen Trost zuzusprechen und bei Erfolg Lob und Bestärkung zu geben.

2.2.1. Sozialer Umgang:

Für die meisten Kinder bedeutet der Eintritt in die Krippe den ersten Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen. Wir bieten den Kindern Zeit und Raum ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen und Kontakt zu anderen Kindern aufzubauen. Nicht zuletzt lernen die Kinder dadurch mit Konflikten umzugehen und diese zu lösen. Auch erste Freundschaften werden somit geschlossen.

„MEINEN BESTEN FREUND KENNE ICH SCHON SEIT DER KINDERKRIPPE!"

2.2.2. Selbständigkeit:

Die Kinder können ihre Spielbereiche und Spielpartner selbst auswählen.
Dabei entwickeln sie selbständiges Handeln und Eigeninitiative. Der gesamte Tagesablauf ist dahingehend ausgerichtet dem Kind die Möglichkeit zu geben sich selbständig zu entwickeln. Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern hierbei unterstützend zur Seite:

„HILF MIR, ES SELBST ZU TUN! "

2.2.3. Sprachentwicklung:

Da die Sprachentwicklung in diesem Alter von großer Bedeutung ist, bieten wir den Kindern täglich Lieder, Fingerspiele und Bilderbücher an. Dadurch kommen schon die Kleinsten in aktive und interaktive Kommunikation und somit in den Dialog mit Gleichaltrigen und Erzieherinnen. Wir nutzen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Diese unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Alltag wird genutzt z.B. beim Essen, beim Wickeln/Toilettengang, beim Spielen usw., um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.
Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und reflektieren unsere Ausdrucksfähigkeit regelmäßig. Wir wenden verschiedene Modellierungstechniken an wie z.B. korrektives Feedback (falsch Gesagtes korrekt betont wiederholen), wir nehmen die Aussagen des Kindes auf und erweitern sie.

z.B. „Da, Auto“ - „Genau, ein rotes Auto. Das fährt auf der Straße.“
Darüber hinaus stellen wir offene Fragen.

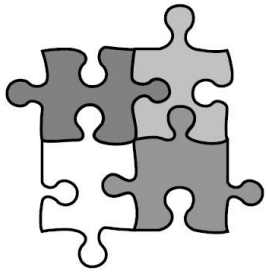
„SPRACHE IST DER SCHLÜSSEL ZUR BILDUNG!“

2.2.4. Sauberkeitserziehung:

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Nach dem eigenen Rhythmus und Entwicklungsstand jedes Einzelnen lernen die Kleinen auf die Toilette zu gehen; bis hin zur kompletten Sauberkeit. Bei diesem wichtigen Entwicklungsprozess stehen wir den Eltern unterstützend zur Seite.
Säuglinge werden regelmäßig und nach Bedarf gewickelt.

„ICH BIN SCHON GROß, ICH GEH SCHON AUFS KLO!“

2.2.5. Inklusive Pädagogik:



Die inklusive Pädagogik beschreibt den Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. Jeder Mensch wird akzeptiert und kann gleichberechtigt und selbstbestimmend an der Gesellschaft teilhaben – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

2.3. Körpererfahrung – Bewegungsvielfalt:

Die motorische Entwicklung eines Kindes nimmt in diesem Alter einen hohen Stellenwert ein. Da die Kinder in diesem Alter ihre ersten Krabbel- bzw. Gehversuche starten, sind die Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse der Kleinsten ausgerichtet.
Sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik werden mit gezielten Materialien und Angeboten gefördert.
Unsere Einrichtung bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbst etwas zuzutrauen und auszuprobieren.
Das Personal gibt hierfür verschiedene Anregungen und steht helfend und unterstützend zur Seite. Somit werden die Körperwahrnehmung und das Gleichgewicht, was für die Entwicklung eines Kindes sehr wichtig ist, geschult.

3.Tagesablauf:

3.1. Freispielzeit:

Die Kinder haben an jedem Krippentag ausreichend Zeit zum freien Spielen. Die Krippe besteht aus zwei Gruppenräumen, sodass sich die Kinder je nach Alter frei entfalten und nach ihren Bedürfnissen spielen können. So haben die Kleinen die Möglichkeit gefahrlos Erfahrungen zu sammeln.
Dazu stellen wir ihnen verschiedenste Materialien und Aktionsmöglichkeiten bereit.
Im freien Spiel lernen die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse der Anderen zu nehmen und erhalten auch die Möglichkeit sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen, sich zu behaupten oder auch Kompromisse einzugehen. Die Kinder sollen Freude und Geborgenheit erfahren und ihre Umwelt entdecken und begreifen lernen.
Sie machen Erfahrungen mit Gleichaltrigen, Jüngeren aber auch Älteren, sie lernen zu kooperieren und zu teilen. Feste Regeln, die die Kinder auch verstehen und nachvollziehen können, sind dabei sehr wichtig. Die Erzieherin nimmt je nach Bedürfnis der Kinder aktiv am Spiel teil, gibt Impulse und Anregungen oder zieht sich beobachtend zurück. Im Freispiel und Rollenspiel kann das Kind sich zudem sprachlich ausprobieren und entwickeln.

3.2. Frühstückszeit/Mittagessen:

Wiederkehrende Ereignisse und Situationen im Tagesablauf wie z.B. Essen sind für unsere Kinder von weitreichender Bedeutung. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder Selbständigkeit, Tischregeln und das Empfinden für „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln.
Die Mahlzeiten können auch Momente der Ruhe und Entspannung sein. Die Kinder können Gemeinschaftserfahrungen machen, mit der Erzieherin über Ereignisse des Tages sprechen, miteinander scherzen und lachen.

Wir achten darauf, dass die Mahlzeiten in einer gemütlichen Atmosphäre an einem einladend gedeckten Tisch verlaufen, denn „gemeinsam schmeckt's besser!". Unseren jüngeren Kindern helfen wir, wenn es nötig ist und gehen individuell auf ihre Bedürfnisse ein.
Das Essen für das Frühstück und den Nachmittagsimbiss wird von zuhause mitgebracht. Mittags bietet die Krippe in Verbindung mit dem Kindergarten ein warmes Mittagessen an.

3.3. Gezielte Angebote – Projekte:

Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Neben ihren persönlichen Vorlieben und Interessen begegnen uns die Kinder im Alltag mit großer Begeisterungsfähigkeit und Offenheit für Neues.
Wir respektieren die Kinder als eigenständige Persönlichkeit und möchten ihnen Zeit und Raum geben ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, sowie Eigeninitiative und Selbständigkeit zu entwickeln. Es ist uns wichtig, dass das Kind nicht Eines von Vielen ist, sondern in der eigenen „Ich-Entwicklung" mit seiner Eigenart und dem persönlichen Entwicklungsstand wahrgenommen wird. Daran setzen wir an und helfen dem Kind, seine nächsten Schritte zu gehen.
Somit werden durch gezielte Angebote und Projekte folgende Bereiche gefördert:

- **Sprache und Motorik:**
  Ein wichtiger Bereich stellt für uns die Verbindung von Sprache und Bewegung in Form von Fingerspielen und Liedern dar. Fingerspiele vermitteln Spaß und Freude an der Sprache, sie fördern die Aufmerksamkeit und Konzentration sowie das Erinnerungsvermögen. Außerdem schulen sie die Bewegung der Finger sowie die Auge-Hand-Koordination.

- **Bilderbücher:**
  Auch Bilderbuchbetrachtungen sind ein wichtiger Inhalt unserer Arbeit. Dies fördert neben der Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmung, Sprach- und Leseverhalten auch Sozialkompetenzen wie Einfühlungsvermögen und Konfliktfähigkeit. Die Kinder können in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre Bilderbücher betrachten. Uns ist es wichtig auch emotionale und realitätsnahe Verbindungen über Bücher zu den Kindern herzustellen. Wir achten dabei auf ein lebendiges Lesen bzw. Erzählen, indem wir unsere Stimmlage verändern, die Lautstärke variieren, Pausen machen, betonen und verschiedene Gefühle auch in der Mimik widerspiegeln lassen.

- **Sprechfreude**
  Der inhaltliche Austausch mit dem Kind steht im Vordergrund, nicht der grammatikalisch richtige Satz! Die Kinder sollen Freude am Austausch haben, ihren Wortschatz erweitern und nicht versuchen Wörter richtig aussprechenzu müssen.
  Da sich Kinder unterschiedlich schnell entwickeln, wird jedes Kind individuell in seinem sprachlichen Entwicklungs- und Lernprozess unterstützt.

- **Selbstwahrnehmung- und erfahrung:**
  Durch unsere Bewegungsangebote lernen die Kleinen ihren Körper wahrzunehmen.

- **Selbstsicherheit, Willensstärke und Selbständigkeit:**
  Durch ausprobieren, experimentieren und „Neues entdecken" lernt das Kind sich etwas zuzutrauen.

- **Sozialverhalten:**
  Durch das gemeinsame Miteinander erlebt das Kind den Umgang mit anderen, lernt Rücksicht zu nehmen und erfährt Spaß in der Gemeinschaft.

- **Kreativität:**
  Angebote wie z.B. malen, basteln, kneten und experimentieren lassen das Kind seine eigene Kreativität entdecken. Hinzu kommt das Erfolgserlebnis „Ich habe etwas geschafft!

3.4. Ruhephase:

Ruhe- und Schlafbedürfnis sind für unsere Kinder von elementarer Bedeutung.
Ausreichender Schlaf ist somit eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung. Schlaf- bzw. Ruhezeiten sind bei uns täglich im individuellen Rhythmus des Kindes mit eingebunden. Das Sicherheits- und

Geborgenheitsempfinden der Kinder wird nachhaltig vom emotionalen Erleben in dieser alltäglichen Situation beeinflusst.
Zum Schlafen stehen 2 Schlafräume mit jeweils 6 Kinderbettchen zur Verfügung.
Wichtig für das Einschlafen ist, dass wir die Schlafgewohnheiten des einzelnen Kindes kennen, damit wir sie beachten können. Gewohnte Einschlafhilfen wie Stofftiere, Schnuller usw. können mitgebracht werden.
Während der Einschlafphase ist Fachpersonal anwesend. Danach werden die Schlafenden durch ein Babyphon überwacht. Dem geplanten Mittagsschlaf der Kinder geht immer ein Elterngespräch voraus.

3.5. Spielzeit am Nachmittag:

Den Kleinen, die länger als 15:30 Uhr anwesend sind, wird die Möglichkeit geboten im Regelkindergarten zu spielen und somit Kontakt zu älteren Kindern aufzubauen. Sie lernen die Räumlichkeiten und Regeln der „Großen“ kennen. Außerdem haben sie die Gelegenheit von älteren Kindern zu lernen.
Des Weiteren besteht die Kontaktaufnahme des übrigen Personals.
Zum Eingewöhnen in den Regelkindergarten sollten sich Vater/Mutter in der ersten Woche täglich 20-30 Minuten Zeit nehmen um diesen Übergang ihrem Kind zu erleichtern.

4. Eingewöhnungzeit:

Für die Familie ist die Aufnahme des Kindes in die Kinderkrippe etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheiten auslösen kann und deshalb gut geplant sein will. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig.
Da die Erfahrung mit unter 3-jährigen Kindern gezeigt hat, dass Kinder in diesem Alter noch sehr stark an Mutter und/oder Vater gebunden sind, arbeiten wir in unserer Kinderkrippe nach dem **Eingewöhnungsplan** des „Spandauer Modells“.
Ungefähr 3-4 Wochen vor Eintritt des Kinders findet ein Aufnahmegespräch mit Mutter/Vater und der Krippenleitung statt.
Ausführliche und während der Eingewöhnung begleitende Gespräche geben den Eltern Orientierung und Sicherheit in dieser Phase.

Ein Kind in diesem Alter lernt aus seiner Erfahrung und reagiert nach seinem Gefühl! ….nicht aus den Erklärungen der Erwachsenen.

1. bis 5. Tag:
Eine Stunde mit Mutter oder Vater in der Kinderkrippe.
Das Kleinkind kann sich so im sicher gefühlten „Schutz“ der Mutter/des Vaters in der neuen Umgebung umschauen und orientieren!
Nach dieser Stunde nehmen die Eltern ihr Kind wieder mit nach Hause.

6. bis 8. Tag:
Eine Stunde mit Mutter/Vater, so wie an den ersten fünf Tagen. Je nach Entwicklung und psychischer Verfassung des Kindes geht die Mutter evtl. kurz vor Ende der Stunde für ca. 10 Minuten aus dem Raum und bleibt in der Nähe, damit man bei Problemen sofort auf die Eltern zurückgreifen kann.
WICHTIG: Nur, wenn sich das Kind ohne „Weinen“ von der Mutter löst!
Wenn das noch nicht klappt, sollte noch gewartet werden.

9. bis 12. Tag: Wenn es am vorhergehenden Tag geklappt hat, dass das Kind ohne Weinen 10 Minuten alleine geblieben ist, kann man heute schon die Zeit auf 20-30 Minuten ausdehnen.

13. bis 15. Tag:
Die Mutter/der Vater ist für einen kurzen Moment mit in der Gruppe. Nach kurzer Zeit verabschiedet sie/er sich vom Kind und kommt, je nach psychischer Verfassung des Kindes, nach ca. 30-60 Minuten wieder.

WICHTIG: Die Eltern sollten immer telefonisch erreichbar sein, damit sie möglichst schnell kommen, wenn es Schwierigkeiten gibt!

Ca. ab dem 16. Tag und weitere Tage:

Ab jetzt kann man die Besuchszeit des Kindes ohne Mutter/Vater in der Gruppe langsam verlängern. (täglich ca. ¼ bis ½ Stunde!)

Achtung:
Der **pünktliche** Zeitpunkt des Abholens ist sehr wichtig, da Kleinkinder noch kein Zeitgefühl haben. Somit kann die Wartezeit für das Kind zur Ewigkeit werden!
Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass der Alltag in der Krippe anstrengender ist und somit das Kind früher ermüden lässt als gewöhnlich.

Dieses Beispiel erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 3 bis 4 Wochen.
Jedoch zeigt die Praxis, dass jüngere Kinder eine längere Eingewöhnungszeit brauchen als etwas ältere Kinder.
Wir werden ganz individuell auf jedes einzelne Kind eingehen!

5. Elternzusammenarbeit:

Um das Kind so intensiv und individuell wie möglich durch diesen Lebensabschnitt zu begleiten, ist ein enges und gutes Verhältnis zum Elternhaus sehr wichtig. Wenn Eltern und Erzieher ihre Beobachtungen austauschen, kann das Kind intensiver in der Weiterentwicklung unterstützt werden. Sollten Sie Sorgen und Nöte in der Erziehung ihres Kindes haben oder Fragen auftauchen, möchten wir gemeinsam mit Ihnen nach Unterstützungsmöglichkeiten suchen oder beratend zur Seite stehen. Gemeinsam mit den Eltern bilden wir das Geländer, an dem das Kind seine Schritte gehen kann, um in seiner eigenen Entwicklung weiter zu kommen.
Tür- und Angelgespräche sind in unserer Arbeit unumgänglich, da täglich unterschiedliche Situationen entstehen und somit der Austausch zwischen Eltern und Personal von großer Bedeutung ist.
Des Weiteren wird jährlich eine Liste ausgehängt, in die sich die Eltern für ein Elterngespräch, in dem über den Entwicklungsstand des Kindes gesprochen wird, eintragen können. Ein genauer Termin findet dann nach mündlicher Vereinbarung statt. Da uns die Erziehunspartnerschaft wichtig ist und wir gemeinsam den Blick dem Kind zuwenden, soll das Personal sowie die Eltern positive Eigenschaften zu den Buchstaben des Vornamens des Kindes finden und dieses Blatt zum Gespräch dann mitbringen. Hierüber kann ein schöner Einstieg in das Gespräch stattfinden. Außerdem sehen die Eltern dadurch, wie wir ihr Kind in der Krippe wahrnehmen.
Einmal jährlich findet für interessierte Eltern ein Informationsabend statt, in dem die pädagogische Arbeit der Kinderkrippe vorgestellt wird.
Ergänzend werden in unserer Einrichtung Elternabende angeboten.

6. Beobachtung und Dokumentation:

Unsere pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe bezieht sich darauf die entwicklungsangemessene Betreuung der Kinder zu fördern. Wir beobachten und dokumentieren verschiedene Entwicklungsbereiche, die ein differenziertes Bild über den Entwicklungsstand des Kindes gibt. Ein Profil oder Muster von Entwicklungsstärken und Schwächen gibt mehr Aufschluss über die Persönlichkeit des Kindes und eignet sich besser für individuelles differenziertes pädagogisches Planen. Die Beobachtungen in einer natürlichen Situation, d.h. im Kindergartenalltag, ist die Basis für die Auswertung der Entwicklung des Kindes.

6.1. Entwicklungsbereiche:

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit verschiedenen Entwichklungsbögen, die uns die Möglichkeit geben die Richtigkeit unserer Beobachtungen und Wahrnehmungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu ändern. Dies beinhaltet folgende Entwicklungsbereiche:

- Selbständigkeit in Körperpflege
- Umgebungsbewusstsein
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Spieltätigkeit
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Grob- und Feinmotorik

Aufgrund dieses Überblicks wird unsere pädagogische Arbeit am Kind individuell umgesetzt.

6.2. Portfolio:

Da die Entwicklung des Kindes in den ersten drei Lebensjahren rasant vonstatten geht, bietet uns das Portfolio einen detaillierten Überblick über die Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes. Portfolioarbeit in der Krippe ist eine Methode der Entwicklungsdokumentation. Darüber hinaus hat es eine große emotionale Bedeutung für alle, die an der Entwicklung des Kindes beteiligt sind. Indem wir im Portfolio den Entwicklungsverlauf nicht nur statisch mit Fachbegriffen beschreiben, sondern mit Bildern und erzählenden Texten dokumentieren, halten wir neben wichtigen Entwicklungsschritten auch emotionale Aspekte fest. Wenn das Kind älter ist und in seinem Portfolio blättern und die Kommentare der Erzieherin verstehen kann, wird es diese Wertschätzung selbst erfahren und in seinem Selbstbewusstsein gestärkt werden. Portfolios machen die Arbeit in der Krippe sichtbar und ermöglichen den Eltern viel vom Erleben ihres Kindes mitzubekommen.

7. Kooperation und Vernetzung:

Die Öffnung der Kinderkrippe insbesondere zu Fachdiensten und sozialen Einrichtungen ist unter dem Gesichtspunkt der „Vernetzung“ von zentraler Bedeutung. Mit Institutionen wie z.B. Frühförderung, Logopädie, mobiler sonderpädagogischer Dienst und Ergotherapie kooperieren wir.
Zusätzlich wird im Rahmen einer Gesamtkonzeption schrittweise, behutsam und altersübergreifend zwischen der Kinderkrippe und dem Kindergarten St. Josef gearbeitet. Vor allem bei anstehendem Übertritt in den Regelkindergarten; denn Übergänge sind für Kinder eine prägende Situation und stellt neue Herausforderungen dar.
Der Übergang soll von allen bewusst wahrgenommen werden, er soll positiv und individuell sein. Es ist wichtig, dem Kind die benötigte Zeit und Raum dafür zu geben.
Dafür bedarf es der Zusammenarbeit aller Beteiligten:
So findet kurz vor dem Wechsel ein Übergangsgespräch mit den Eltern, der zukünftige Erzieherin sowie der Krippenerzieherin statt.

8. Qualitätssicherung:

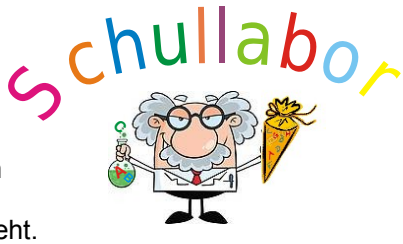
8.1. Teamsitzung und Fortbildung der Mitarbeiter:

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Entwicklungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des pädagogischen Fachpersonals in der Kinderkrippe an.
Durch regelmäßige Fallbesprechungen, Einzel- und Teamgespräche, Beratungen, Fachliteratur, Einzel- und Teamfortbildungen sichern wir die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

8.2. Evaluation der Konzeption:

Wir sind bestrebt, unsere pädagogische Arbeit stets zu hinterfragen, zu überdenken und auf den neuesten Stand zu bringen und an der Fortschreibung und Weiterentwicklung unserer Konzeption zu arbeiten.
Da wir noch mitten im Projekt „Sprach-Kitas“ sind, wird diese Konzeption vor allem in den drei Schwerpunktbereichen bis 2019 noch weiterentwickelt. Unser Kita-Team wird in regelmäßigen Abständen von der Leitung und einer zusätzlichen Fachkraft hierfür qualifiziert.

7 Konzeption Schullabor



Der Begriff „Schullabor“ bezieht sich sowohl auf den Raum als auch für den Tag, aktuell am Freitag von 8.00 Uhr bis 11.30 Uhr. Alle „Vorschulkinder“ des Kindergarten-Jahres kommen am Freitag zusammen aus allen Gruppen in das Schullabor, um diesen Tag gemeinsam zu verbringen. Ist unklar, ob ein Kind zurückgestellt wird, nimmt es so lange teil, bis eine Klarheit besteht. Ist eine Rückstellung beschlossen, so sollte das Kind mitentscheiden, ob es weiterhin das Schullabor besucht oder nicht. Besonders in der letzten Phase wird der Schulübergang und der Abschied immer wieder thematisiert. Da ist es für Kinder, die dann doch noch bleiben, nicht so ideal. Der Umgang mit dieser Situation sollte individuell mit Gruppenteam und Schullabor-Team abgesprochen werden.

Zielsetzung:

Hauptintension ist die Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule. Es geht also um den Prozess an sich. Die Bezeichnung „Du bist ein Vorschulkind“ soll auch eine Bedeutung haben. Es geht darum, den Weg hin zur Schule bewusst und in einer Gemeinschaft zu gehen. Der Begriff „Schule“ soll mit Bildern und Erlebnissen gefüllt werden, Fragen und Gefühle sollen ihren Platz haben und bearbeitet werden. Die Kinder entwickeln sich gemeinsam zum Schulkind und setzten sich mit diesem Thema auseinander.

Grundsätzlich sind Lerninhalte wie der Umgang mit Schrift oder mit Zahlen und deren gesamte Grundlagenbildung durchaus Thema der wöchentlichen Treffen, aber nicht als Hauptinhalt zu sehen. Diese und alle Fertigkeiten, die zur „Einschulung“ notwendig sind, werden weiterhin vom ersten Tag des Kindergartenlebens in der täglichen Arbeit vermittelt und unterstützt.

Der Ablauf:

Das Schullabor ist ab 8,00 Uhr geöffnet und beginnt mit der Bringzeit. Es ist erwünscht, dass bis 8.30 Uhr alle Kinder da sind, um ein entspanntes Ankommen zu haben. Diese Zeit ist die Freiarbeitszeit. Sie ähnelt der Freispielzeit im Gruppenalltag. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit, sich am Kreativtisch mit Malen, Kneten, Schreiben und Basteln zu beschäftigen, Bücher zu schmökern, Montessorimaterial und Spielmaterial in den Bereichen Zahlen, Formen, usw zu nutzen, am Computer mit den Sprachförderprogrammen Tipp-Tapp oder Schlaumäuse zu arbeiten, mit den Schreibmaschinen zu schreiben oder die versch. Gesellschaftsspiele zu nutzen. Es ist dennoch gewünscht, im Unterschied zur Freispielzeit in den Gruppen, dass die Kinder sich für eine Aufgabe entscheiden und tatsächlich etwas „arbeiten“.

In der ersten Phase bis ca. Dezember ist diese „Freiarbeitszeit“ länger, denn das Spielmaterial wird eingeführt und die Kinder sollen sich untereinander gut kennen lernen. Somit ist der Tagesablauf in dieser Phase auch freier und richtet sich nach dem aktuellen Thema. In dieser Zeit werden Aktionen und Angebote zum kennen lernen von den anderen Kindern, aber auch von der eigenen Persönlichkeit gemacht. „Ich und meine Gefühle“ hat einen großen Stellenwert in dieser Zeit. Welche Gefühle gibt es? Wie äußern sie sich? Wie kann ich mit ihnen umgehen? Im Morgenkreis und in den Arbeitseinheiten werden Spiele, Lieder, Geschichten und sonst. Möglichkeiten zu diesen Themen angeboten.

Das Thema Übergang in die Schule wird in dieser ersten Phase noch auf die Kinder gerichtet, die aktuell in der ersten Klasse sind und kürzlich noch bei uns im Hause waren. Sie wurden vom Kindergartenkind zum Schulkind.
In der zweiten Phase ab Januar ist der Tagesablauf dann straffer durchorganisiert. Um 9.00 Uhr beginnt der Tag mit dem Morgenkreis. Hier gibt es neben dem Ankommen auch eine gewisse Themeneinführung mit Aufgaben in der Großgruppe.
An den Morgenkreis schließt sich direkt eine Einzelarbeitszeit an. Es geht darum, dass die Kinder lernen, ihren Arbeitsplatz zu gestalten, sich in der Großgruppe auf die eigenen Aufgabe zu konzentrieren, ordentlich und still zu arbeiten und abwarten zu können oder sein Arbeitstempo zu steigern. Dies wird aber nicht eingepaukt. Vielmehr sollen die Kinder erst einmal ein Gespür für die Arbeitsweise, wie sie in der Schule sein könnte, zu bekommen. Diese Arbeitszeit ist kurz und beinhaltet Aufgaben, die die Kinder gut bewältigen können, denn ein positives Erlebnis soll hier Hauptziel sein und es geht ja eher um das „Wie“ als um das „Was“. .

An diese Arbeitseinheit schließt sich das gemeinsame Essen an mit üblichen und gewohnten Ritualen.
Die Phase nach der Brotzeit bietet verschiedene Möglichkeiten. In der Regel werden den Kindern Kleingruppen-Workshops vorgestellt, zu denen sie sich zuordnen können oder zu denen sie eingeladen werden, wenn die entsprechende Mitarbeiterin der Meinung ist, dass der Lerninhalt für das entsprechende Kind gut geeignet wäre. Dennoch ist dieser Zeit aber auch in der Großgruppe nutzbar, z. B. bei Themen zum Übergang Kindergarten – Grundschule. Steht z. B. ein Besuch in der Ersten Klasse an oder haben wir Besuch von Eltern oder Lehrern oder ähnliche Dinge, so findet dies natürlich mit allen Schullabor-Kindern statt.
Beim Angebot der Kleingruppen-Workshops wird darauf geachtet, dass unterschiedliche Interessensbereiche angesprochen werden. Von Bewegung über Kreativität bis hin zum Experimentieren oder Denken und handeln ist hier alles möglich.

Das Schullabor endet mit einem Abschlusskreis. Hier treffen sich alle Kinder um den Mittelteppich, erzählen von ihren Erlebnissen und Lernerfolgen in den Kleingruppen-Workshops. Hauptgedanke hierbei ist immer „Was habe ich heute gelernt.“
Mit einem Abschiedsgruß werden die Kinder um 11.30 Uhr/11.45 Uhr zurück in ihre Gruppen begleitet.

Das Übergangsbuch:

Das Übergangsbuch ist eine Art „Erinnerungs-Album“. Sie dient dazu, dass die Kinder Erlebnisse, die sie im Bezug auf Schule im letzten Kiga-Jahr hatten, nochmals reflektieren, und sich bewusst machen. Gedanken oder Gefühle können ausgedrückt werden und die Momente werden wertgeschätzt und festgehalten.
Fand nun z. B. ein Besuch in der Grundschule statt, so werden die Kinder nach der Aktion gebeten, auf der entsprechenden Seite zu diesem Besuch etwas zu malen. Hier gibt es keine Vorgaben. Die Kinder malen, was ihnen im Gedächtnis geblieben ist, was sie beschäftigt hat, was ihnen gefallen hat. Dies geschieht als Hausaufgabe. Im Anschluss erzählen sie ihren Eltern, was sie gemalt haben oder wie die Aktion für sie abgelaufen ist. Die Eltern schreiben auf, was das Kind erzählt – mit Wortlaut, Dialekt und auch in der Muttersprache. Es geht darum, dass Eltern wertschätzten und für das Kind sichtbar wahrnehmen, was das Kind beschäftigt hat. So entstehen kleine Gespräche und das „Schulthema“ wird zum „Familien-Thema“. Die Übergangsbücher werden wieder mit in das Schullabor gebracht. Sowohl das Gemalte als auch das Geschriebene wird im Kiga nicht kontrolliert. Die Kinder können ihre Übergangsbücher jeder Zeit hernehmen und anschauen, sich diese gegenseitig zeigen oder sich an Aktionen erinnern. Die Bücher sind aber Eigentum der Kinder. Durch das Buch wird der „Übergang“ als Prozess vom Kindergartenkind zum Schulkind sichtbar.

Welche Erlebnisse und Erfahrungen tragen durch das Schullabor dazu bei, dass wir von einem Übergangsprozess sprechen können:

- **Auseinandersetzung mit der Schule als Ort/Institution**
  - Spaziergänge um das Schulhaus mit Forschungs-Auftägen…(Wo sind Eingänge, Was machen die Kinder in der Pause, die malen und basteln,…)

- Besuche der Ersten Klasse (Wie sieht das aus, wenn die Kinder Unterricht haben, Wir dürfen mal ein Heft sehen, Wie sehen Kinder aus unserem Kiga wieder)
  Anmerkung: Die Erfahrung zeigt, dass diese kleinen Berührungspunkte sehr effektiv und hilfreich sind. Jedes Kind hat seinen Fokus auf Themen gerichtet, die wir Erwachsene gar nicht bedacht haben. Kinder haben wahrgenommen, dass es auch Garderoben gibt, dass die Kinder alleine durch die Gänge auf Toilette gehen, dass die Lehrerin nett ist und lächelt, dass Arbeitsmaterial auf den Tischen liegt, usw… So findet jedes Kind für sich Antworten, die es nicht verbalisiert hat und die somit auch nicht thematisiert worden wären.

- **Auseinandersetzung mit der Rolle „Schulkind“**
  - Wie geht es unseren Freunden am ersten Schultag? (Die sind das, was ich bald sein werde…. Wie ist das wohl?)
  - Eltern und Erzieher sind Gäste im Schullabor und erzählen an Hand von Fotos von ihrem ersten Schultag
  - Erstklässer werden eingeladen und dürfen erzählen, wie es ihnen als Schulkind geht.
  - Wir besuchen das Salzhaus mit den Eltern zusammen
  - Wir thematisieren Punkte wie Schulanmeldung oder Probeunterricht und äußern Gefühle und Gedanken dazu. Wie ging es mir? Wie ging es den Anderen?
  - Erstklässer schicken Post und zeigen, was sie schon gelernt haben (Lesen und Schreiben..) Das zeigt den Kindern, dass es geht und weckt die Freude auf das Eigene Lernen.
  - Durch kurze Begegnungen mit den „Erstklässern“ bleibt eine Verbindung bestehen, die Sicherheit vermittelt.

- **Auseinandersetzung mit den „Anforderungen“ an ein Schulkind**
  - Arbeitseinheiten, die in ihren Ansprüchen steigend sind.
  - Abwechselnder Rhythmus von Konzentration und Pausen/Entspannung
  - Arbeitsplatz gestalten
  - Arbeit alleine und in der Gruppe
  - Überlegung: „Was habe ich gelernt“ machen das Lernen bewusst

Die Eltern im Schullabor:

Zu dem Übergangsprozess gehören für uns als wichtiger Bestandteil die Eltern dazu. Denn nicht nur das Kind entwickelt sich vom Kiga-Kind zum Schulkind, sondern auch die Eltern werden zu Schulkind-Eltern. Das ist eine Tatsache, die von Eltern je nach bisherigen Erfahrungen und auch von Persönlichkeit unterschiedlich wahrgenommen und verarbeitet wird.
Es ist uns wichtig, dass auch Eltern einen Platz im Schullabor haben. Neben Austauschmöglichkeiten, das Übergangsbuch und Umfragen sind Eltern in manche Aktionen mit eingebunden. Gerne steht das Schullabor-Team aber auch bei Fragen und Sorgen als Gesprächspartner zur Verfügung.

Die Schulen und das Schullabor:

Wenn wir das Schullabor wie eine Brücke vom Kindergarten in die Schule sehen, so bedarf es natürlich auch Anknüpfungspunkte mit dem Zielort – der Schule. In unserem Falle ist dies in der Hauptsache die Malbachgrundschule in Mellrichstadt. Im ersten Jahr des Schullabors sind durch die Besuche der Erstklässer aus unserem Kiga in der Schule oder auch von ihnen bei uns tolle Erlebnisse entstanden die zu einem positiven Entwicklungsprozess bei den Kindern geführt haben. Diese Kontakte wollen wir weiterhin beibehalten und ausbauen. Dies hängt auch immer von der Lehrkraft der „Erstklässer“ ab.

Unsere Konzeption

8. Wir sind eine „Spach-Kita“

Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Wir brauchen sie, um uns zu verständigen, zu spielen und zu lernen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder von sprachlicher Bildung besonders profitieren, wenn sie früh beginnt. Die Kita ist der ideale Ort, um die Sprachentwicklung Ihrer Kinder spielerisch anzuregen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei, in alltäglichen Situationen, die deutsche Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder regelmäßig in Kleingruppen oder zu bestimmten Zeiten üben. Die Erzieherinnen und Erzieher nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten wie das Mittagessen, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder anzuregen und zu fördern. Dabei wird sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder orientiert. So können alle Kinder von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung profitieren.

Was ist eine Sprach-Kita?

Die Sprach-Kitas legen besonderen Wert auf sprachliche Bildung im **Kita-Alltag.** In diesen Kitas arbeitet eine zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung. Sie wird im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ fachlich begleitet.

Was macht die zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung?

Die zusätzliche Fachkraft berät, begleitet und unterstützt das Kita-Team in den drei Schwerpunktbereichen:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit den Familien

Sie zeigt den Erzieherinnen und Erziehern zum Beispiel, wie sie die sprachliche Entwicklung der Kinder beobachten und dokumentieren können. Die Beobachtungen bilden eine gute und wichtige Grundlage für Gespräche mit den Eltern über die Fortschritte Ihres Kindes.
Sie zeigt dem Team z.B. auch, wie es die Sprache in vielen alltäglichen Handlungen anregen kann, dass die Vielfalt der Kinder viele Sprachanlässe eröffnet und eine Bereicherung ist und dass die Erzieherinnen und Erzieher die Eltern zu den verschiedenen Bereichen beraten können.

Wie kam es dazu? Und wie sehen wir es? – Unsere Konzeption

Im Herbst 2012 starteten wir als „Schwerpunkt-Kita“ das Projekt „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“. Ziel und Aufgabe des Programms war es, allen Kindern, unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen, frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten. In Schwerpunkt-Kitas sollte das sprachliche Bildungsangebot mittels alltagsintegrierter sprachlicher Bildung verbessert werden. Dies war das Vorgängerprojekt und wir durften auch schon dabei sein. Hier ist ein erster Konzeptionsentwurf entstanden, der aktuell durch das neue Projekt, das noch bis 2019 weiter andauert, weiterentwickelt wird.

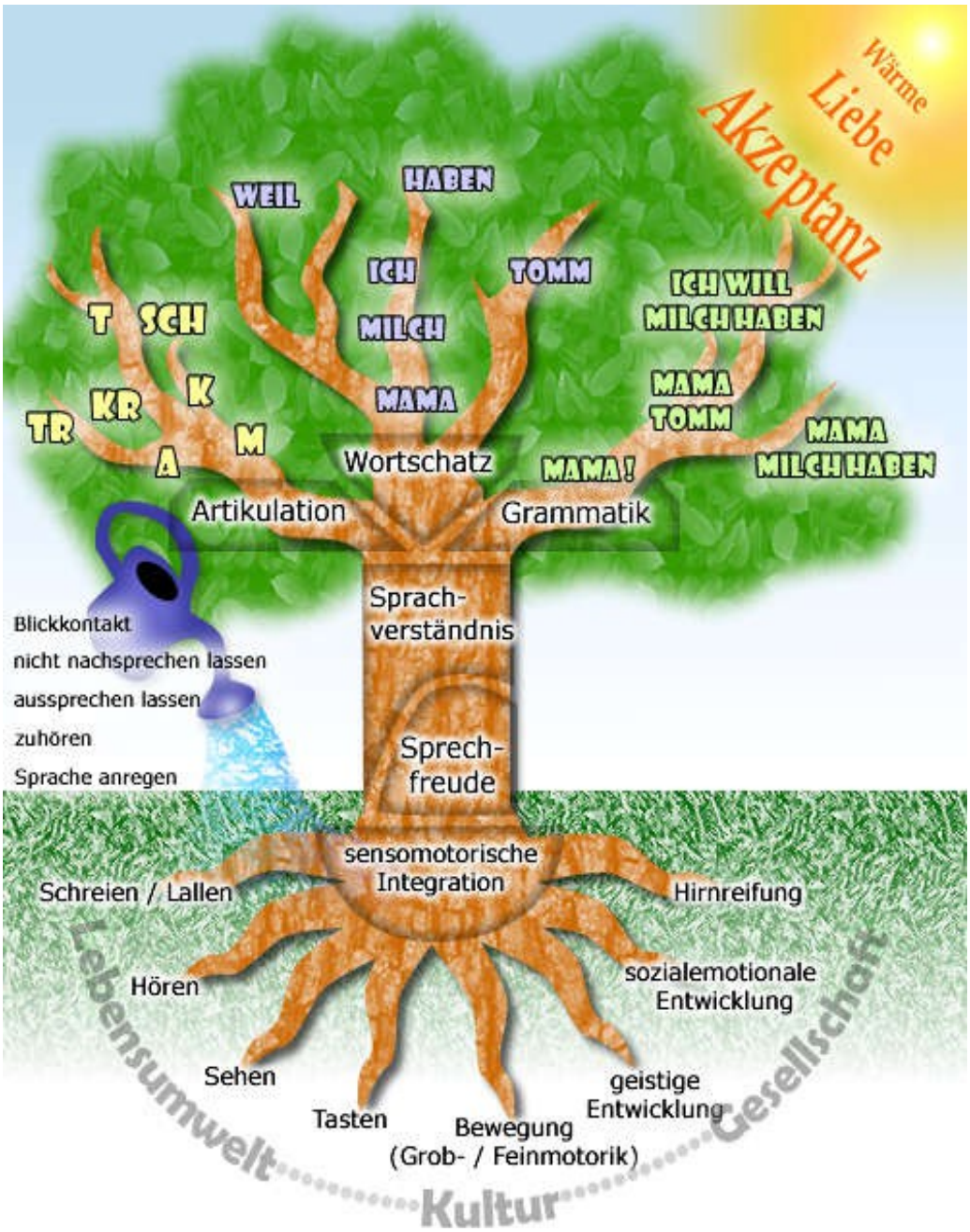
Wir im katholischen Kindergarten St. Josef möchten,

- die Sprechfreude der Kinder wecken und stärken, indem wir aktiv zuhören und Interesse am Kind und seinen Bedürfnissen haben
- dass die Kinder die Lust am Dialog entdecken, indem wir offene Fragen stellen und uns Zeit für das Kind nehmen
- durch das sprachliche Vorbild der Erwachsenen die kindliche Sprachentwicklung stärken, indem wir langsam und deutlich sowie in vollständigen und richtigen Sätzen sprechen

In der Eingangshalle unseres Kindergartens findet man ein Plakat des „Sprachbaumes“.
Der **Sprachbaum** nach Wolfgang Wendlandt symbolisiert die Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung bei Kindern.

Unsere Kurz-Konzeption

- Es müssen grundlegende Fähigkeiten (Wurzeln) ausgebildet sein, um Sprache zu entwickeln: Sehen, Hören, Tasten, Wahrnehmung, Motorik, Sprechapparat, geistige Entwicklung, Hirnreifung und sozial-emotionale Entwicklung. Nun wirken noch die soziale Umgebung, die Lebensumwelt und die Gesellschaft auf das Kind ein.
- Sprachanregungen (Gießkanne) wie Blickkontakt halten und aussprechen lassen, fördern die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Auch die Sprechfreude ist eine wichtige Voraussetzung. Um expressive Sprache (produktive Sprache) zu entwickeln, ist jedoch das Sprachverständnis sehr wichtig.
- Hinzu kommen die Bereiche Artikulation (erst lernen die Kinder einfache, vordere Laute, später Lautverbindungen), Wortschatz (zu Beginn einfache Silbenverdopplungen, später Worte, dann Wortarten) und Grammatik (Regeln der Sprache: Einwort- über Zweiwortsätze, Verwendung von Nebensätzen und der Verbstellung).
- Grundvoraussetzungen für das Wachsen ist zwischenmenschliche Wärme, Liebe und Akzeptanz. (Sonne)



Unsere Kurz-Konzeption

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung von 3-6 Jährigen:

Der Spracherwerb findet überwiegend im Alltag statt. In alltäglichen Aktivitäten werden das Gespräch und der Dialog zum Kind gesucht.
Täglich, im Morgenkreis, findet ein Austausch statt. Die Kinder erzählen z.B. von Erlebnissen und erfahren von uns Erziehern, was sie an diesem Tag noch erwartet.
Ein fester Bestandteil des Morgenkreises ist der Kalender. Die Kinder lernen hierbei spielerisch die Wochentage, Monate, Jahreszeiten und die Zahlen.
Außerdem werden die Kinder spielerisch mit der Schriftsprache vertraut gemacht. So wird täglich der Name eines Kindes gezogen, das den Kalender stellen darf. Den Kindern wird der Name gezeigt und z.B. der Anlaut des Namens gesagt. So erkennen auch die Jüngeren ihren Namen nach einiger Zeit.

In Anlehnung an das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“, führen wir mit unseren Vorschulkindern ein paar Mal pro Woche spielerische Übungen zur phonologischen Bewusstheit durch. Hierbei werden Lauschspiele, Reimübungen, Übungen zu Silben, Wörtern und Sätzen sowie verschiedene Lautübungen angeboten. All diese Fähigkeiten sind Vorausläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb.

Übungen zur phonologischen Bewusstheit fließen bei uns aber auch mit in die alltägliche Arbeit ein.
So klatschen wir z.B. unsere Namen oder andere Wörter. Wir machen Reimspiele und Sprechzeichnen. Beim Sprechzeichnen werden Sprache und Bewegung miteinander verbunden. Die kurzen Texte sind in Reimform geschrieben.

Zur Stärkung der orofazialen Muskulatur und zur Verbesserung der Artikulation machen wir Mundmotorikgeschichten und zeigen den Kindern die korrekte Zungenruhelage, um einem späteren falschen Schluckmuster vorzubeugen.

Die Förderung von sprachlichen Handlungsmustern und Dialogen findet in Rollenspielen, alltagsbezogenen Aktivitäten sowie in Erzählungen und Beschreibungen statt. Bei einem Memory-Spiel z.B. wird benannt, was auf der Karte zu sehen ist und dieses Wort möglichst in Silben geklatscht. Hat das Kind oder der Erwachsene ein Paar, so benennt er gleich den Plural. Hierbei werden gleich drei verschiedene sprachliche Ebenen gefördert.
Die Selbstdarstellung und der Ausdruck von Gefühlen, Erfahrungen und Gedanken werden in Geschichten, Spielen zum Körperausdruck und bestimmten Projekten gefördert.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung wendet sich an alle Kinder. Möglichst viele alltägliche Handlungen sollen sprachlich begleitet werden z.B. beim Essen, Spielen usw., um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen.

Außerdem bietet die Gestaltung unseres Kindergartens sprachliche Anregungen. So gibt es z.B. einen digitalen Bilderrahmen im Eingangsbereich, auf dem immer mal aktuelle Bilder von Projekten, Ausflügen, bestimmten Festen usw. zu sehen sind. Dies bietet sprachliche Anregung und Austausch zwischen den Kindern, zwischen Kind und Erzieher sowie zwischen Kind und Eltern. Denn so sehen auch die Eltern, was ihr Kind erlebt hat und können sich mit ihm darüber austauschen.

Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und reflektieren unsere Ausdrucksfähigkeit und unser Dialogverhalten regelmäßig. Wir wenden verschiedene Modellierungstechniken an wie z.B. korrektives Feedback (falsch Gesagtes korrekt betont wiederholen), wir nehmen die Aussagen des Kindes auf und erweitern sie z.B „Da, Auto“ - „Genau, ein rotes Auto. Das fährt auf der Straße.“ und wir stellen offene Fragen.

Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation:

Die meisten Beobachtungen finden im Freispiel statt. Hierfür nutzen wir Beobachtungsbögen (mit Datum und Namen versehen), auf die wir kurze Notizen schreiben, damit diese nicht in Vergessenheit geraten.

Für ein Entwicklungsgespräch z.B. werden diese dann zusammengefasst und im Gruppenteam ausgewertet.
Wir verwenden zur Feststellung des allgemeinen Entwicklungsstandes einen Beobachtungsbogen, der alle Entwicklungsbereiche grob abdeckt und zeigt, in welchen Bereichen genauer geschaut werden sollte.
Für den Bereich Sprache verwenden wir den Fragebogen „SELDAK“: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern sowie „SISMIK“: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.
Zur Feststellung der Lautbildung gibt es den Lautüberprüfungsbogen nach Frank/Grziwotz.
Außerdem führen wir jährlich den Münsteraner Entwicklungsbeobachtungsbogen (MEB) durch, der in Altersstufen unterteilt ist.

Mehrsprachigkeit:

Es ist uns wichtig, gleich beim Aufnahmegespräch zu erfahren, ob das Kind mehrsprachig aufwächst. Viele Eltern sind unsicher, in welcher Sprache sie mit ihrem Kind sprechen sollen und vermischen teilweise die Sprachen. Deshalb ist es uns wichtig, den Eltern Tipps zum Umgang mit der Mehrsprachigkeit zu geben und die Sprachen nach Personen und Situationen zu trennen. Hierfür bekommen die Familien Informationsblätter, die auch in mehreren Sprachen übersetzt sind. Des Weiteren haben wir einen Fragebogen erstellt, der mit den Eltern zusammen durchgesprochen wird. Die Eltern sollen den sprachlichen Entwicklungsstand ihres Kindes in der Muttersprache einschätzen, denn diese ist die Basis für den Zweitspracherwerb und entscheidend ist, dass das Kind in einer Sprache ein gutes Fundament hat.

Inklusive Pädagogik:

Wir haben uns auf den Weg gemacht...
Jedes Kind soll mit seinen Stärken und Schwächen, seinem persönlichen kulturellen Hintergrund, seiner individuellen Persönlichkeit sowie seiner gesundheitlichen Situation willkommen geheißen werden. Denn Vielfalt ist eine Bereicherung und es ist normal, verschieden zu sein!
Kein Kind sollte befürchten müssen, ausgeschlossen zu werden!

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung setzt sich aktiv gegen Ausgrenzung und Diskriminierung ein. Außerdem reflektiert jeder Mitarbeiter seinen Sprachgebrauch. Wir möchten eine inklusive Sprache in unserer Einrichtung haben, d.h. eine respektvolle Sprache!

Zusammenarbeit mit Familien:

Um die Eltern mit in unsere Arbeit einzubeziehen, gibt es den „Elternordner“. Dieser befindet sich in der Elternecke. In diesem Ordner befindet sich alles zum Thema Sprache. Die Eltern bekommen Tipps und Anregungen, wie sie alltagsintegrierte Sprachförderung spielerisch von Anfang an umsetzen können. Es wird erklärt, warum eine korrekte Zungenruhelage sowie Mundmotorikübungen wichtig sind. Praktische Beispiele wie Mundmotorikgeschichten und bestimmte Mundmotorikübungen sind ebenso enthalten. Auch die Informationsblätter zum Thema Mehrsprachigkeit sowie diverse Fingerspiele und Wahrnehmungsspiele können kopiert werden. Jedoch auch zu anderen Themen, wie z.B. Linkshändigkeit, finden sich Anregungen und Tipps.
In dieser Ecke befindet sich zudem noch eine große Stellwand. Hier werden immer wieder ein paar Zettel mit Anregungen und Tipps aus dem Ordner herausgenommen und aufgehangen. Außerdem findet man dort auch verschiedene aktuelle Zeitungsartikel.

Um den Eltern unsere Arbeit transparent zu machen, werden auf einer Stellwand alle bisherigen erarbeiteten Themen mit kurzen Erläuterungen dazu auf buntem Papier dargestellt.

Erziehungspartnerschaft ist uns wichtig. Wir möchten mit den Eltern den Blick gemeinsam dem Kind zuwenden. Deshalb finden beim Bringen und/oder Abholen kurze Tür- und Angelgespräche statt sowie jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch und Gespräche nach Bedarf. Bei der Aufnahme ihres Kindes

lernen die Eltern und das Kind die Einrichtung (Räumlichkeiten) sowie das Personal kennen. Die Eltern erhalten alle wichtigen Informationen rund um den Kindergarten.
Jede Gruppe bietet jährlich einen Elternabend an. Bei manchen Elternabenden können die Eltern im Vorfeld das Thema mitbestimmen. Des Weiteren bieten wir immer mal wieder Vorträge zu verschiedenen Themen mit externen Fachleuten an.
Um unsere Arbeit stetig zu verbessern und die Anliegen/Wünsche der Eltern zu erfahren, führen wir jedes Jahr eine Elternumfrage durch.
Seit 2013 gibt es in unserer Einrichtung Lesepaten. Einmal im Monat kommt eine Mutter oder ein Vater und liest ein selbst ausgewähltes Buch vor.

In unserer Einrichtung gibt es einen Elternbeirat, der jährlich neu gewählt wird.
Die Übergangsgestaltung von Krippe zu Kindergarten findet mit Einbeziehung der Eltern statt, denn der Übergang soll von allen bewusst wahrgenommen werden, er soll positiv und individuell sein. Deshalb finden Übergangsgespräche mit den Eltern, der Krippenerzieherin und der zukünftigen Erzieherin statt.
Mit den jährlichen Umfragen, einem Beschwerdebriefkasten und dem Sprachrohr des Elternbeirates möchten wir den Eltern zu jeder Zeit die Möglichkeit geben, ihr Anregungen, Sorgen und Beschwerden bei uns vorbringen zu können.
Die Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Festgestaltungen zu beteiligen, es gibt Garten- und Hausaktionen sowie Bastelnachmittage.
Die Leitung ist Familienberaterin, um Eltern Stellen zu vermitteln, wenn Hilfen notwendig sind (finanziell, sozial, emotional…)

Sprachordner:

In jeder Gruppe befindet sich ein „Sprachordner“. In diesem sind Übersichten zur Sprachentwicklung, zur Entwicklung der Konsonanten, zur spielerischen Sprachförderung, zur motorischen Entwicklung, zum Thema Mehrsprachigkeit, Tipps zur spielerischen Sprachförderung bei Kleinkindern. Außerdem findet man darin verschiedene Fingerspiele, Mundmotorikübungen, Wahrnehmungsspiele u.v.m. Der Ordner wird von den Erziehern stetig erweitert. So hat man immer die Möglichkeit nachzuschauen, wenn Fragen seitens der Eltern oder Erzieher zum Thema Sprache auftauchen.

Das ist noch nicht das Ende:

Da wir noch mitten im Projekt sind, wird sowohl dieser Teil als auch alle anderen Teile dieser Konzeption weiterentwickelt. Unser Kita-Team wird in regelmäßigen Abständen von der Leitung und der zusätzlichen Fachkraft in den drei Schwerpunktbereichen qualifiziert. Es ist uns wichtig, uns mit den Kindern, den neusten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung und mit den Familien weiterzuentwickeln und aktiv und lernend zu bleiben. So wird diese Konzeption niemals wirklich fertig sein.

8 Unsere Kontaktdaten

Kath. Kindergarten St. Josef
Schulgasse 8
97638 Mellrichstadt
Tel. 09776 5759
post@kiga-mellrichstadt.de

Kath. Kinderkrippe St. Josef
Schulgasse 8
97638 Mellrichstadt
Tel. 09776 70 90065
post@kiga-mellrichstadt.de

Homepage: www.kindergarten-mellrichstadt.de

Träger:
Kath. Kirchenstiftung St. Kilian
Bauerngasse 4
97638 Mellrichstadt
Tel. 09776 264